

nehmen zu können. Im Herbste des Jahres 1871 übersiedelten beide, Museum und Schule, in das Gebäude am Stubenring, das von Seiner Majestät dem Kaiser am 4. November feierlichst eröffnet wurde. Die Beschreibung des Gebäudes ist ausführlich in der Festschrift enthalten, ebenso die Benützung der Räume gemäss dem System der Sammlungen und endlich die Anordnung und Aufstellung der Bibliothek.

Für eine kurze Weile waren es nicht die Sammlungen des Museums, welche sich in den neuen Räumen zuerst dem besuchenden Publicum darboten, sondern eine Ausstellung der österreichischen Kunstindustrie, wie sie zu jener Zeit bestand. Man wollte eben sehen, wie weit der Einfluss des Museums gedungen war. Schon auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1867 hatte er sich als wirksam erwiesen. Nun bestand das Museum bereits im siebenten Jahre und die Kunstgewerbeschule im vierten. Es war also der Mühe werth, einmal die Arbeiten der modernsten Kunstindustrie zu vereinigen, und das umsomehr, als die Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 bevorstand, für welche die Ausstellung des Museums als ein Vorversuch gelten konnte. Sie erwies sich auch in dieser Beziehung als ebenso lehrreich wie Hoffnung erweckend. Der Erfolg dieser Ausstellung war, dass man mit guten Aussichten der Weltconcurrnz des Jahres 1873 entgegen ging.

Das Jahr 1872 verging zum Theil mit der Aufstellung und Ordnung der Sammlungen, welche bereits alle Räume füllten, sowie von Seiten der Schule, insbesondere der Lehrer, mit zahlreichen Arbeiten für die Weltausstellung. Die ausserordentliche Theilnahme, welche vom Museum und allen seinen Beamten und Künstlern in Anspruch genommen wurde, schildert noch die genannte Festschrift. Sie hatte auch bereits (S. 125) eine stattliche Reihe von literarischen und artistischen Publicationen aufzuführen, welche aus dem Museum hervorgegangen oder auf seine directe Anregung entstanden waren. Die »Mittheilungen« des Museums hatten sich zu einer regelrechten Monatschrift entwickelt, welche alle Fragen der Kunst, insbesondere aber diejenigen des Kunstgewerbes, in ihren Bereich zog. Sie erfreute sich in dieser Beziehung unter den Fachgenossen einer autoritativen Stellung. Gegenstände von Bedeutung, welche vorübergehend im Museum ausgestellt gewesen, hatten mit Text und Abbildungen zu wichtigen Publicationen geführt, so die burgundischen Gewänder und die byzantinischen Buchdeckel der Marcuskirche in Venedig; viele der Donnerstag-Vorlesungen